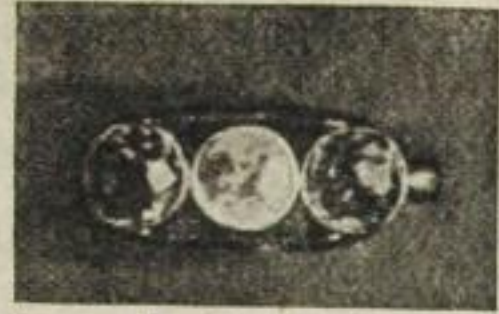




Abb. 3. Unterschied zwischen echten Brillanten und Imitationen. Die linke, bei Tageslicht gemachte Aufnahme verdächtiger Steine zeigt keinen Unterschied; rechts sind dieselben Steine vermittelst ultravioletter Strahlen aufgenommen worden, wobei der Unterschied in der Fluoreszenz echte und unechte Steine deutlich erkennen läßt



laboratoriums von Lyon: eine vermittelst ultravioletter Strahlen aufgenommene Photographie zeigt sofort, ob ein Stein neugefaßt oder durch einen anderen ersetzt worden ist. Der Unterschied geht klar aus der Abb. 3 hervor.

Nicht immer jedoch ist es ein Juwelier, der den Dieben zum Opfer fällt. Einer der verwegenen Tricks, offenbar vorher sorgfältig vorbereitet, gelangte in Paris zur Anwendung. Als eine wegen ihrer Brillanten bekannte Dame hörte, daß ein ausländischer Potentat einer Galavorstellung in der Großen Oper beiwohnen würde, entschloß sie sich natürlich, ihre berühmten Juwelen zu tragen. Die beiden von ihr als Gäste in ihre Loge eingeladenen Freunde sagten im letzten Moment telephonisch ab — später erwies sich, daß beide ein Telegramm erhalten hatten, das die Einladung rückgängig machte, und daß ein Bandenmitglied in deren Namen mit ihr telephonierte. Die Loge der Dame befand sich der vom König und seinem Gefolge eingenommenen gerade gegenüber. Während eines Zwischenaktes überbrachte ihr nun ein Offizier in prunkvoller Uniform, augenscheinlich ein Adjutant des Königs, dessen Komplimente und dessen Bitte, ihre wunderbaren Ohringe einen Moment aus der Nähe besichtigen zu dürfen, da er der Königin ähnliche schenken möchte. Geschmeichelt und überwältigt von dieser unerwarteten Ehre, händigte sie dem Offizier einen ihrer Solitäre aus. Doch der Zwischenakt ging vorüber, ohne daß er zurückkehrte, und ebensowenig konnte sie ihn in der königlichen Loge entdecken. Ungeduldig werdend, stand sie im nächsten Zwischenakte im Begriff, ihm einen Logenschließer nachzusenden, als es an ihrer Tür klopfte und ein stattlicher brünetter Herr hereintrat, der ihr flüchtig die trikolore Schärpe des Polizeikommissars zeigte.

„Madame,“ sagte er, „gaben Sie nicht einem angeblichen Adjutanten des Königs einen Ihrer Ohringe? ... Leider sind Sie einem sehr gerissenen Schwindler in die Hände gefallen; aber wir haben ihn schon festgenommen. Geben Sie mir bitte den anderen Ohrring, damit wir den gestohlenen identifizieren können. Sobald die Vorstellung beendet ist, folgen Sie dem Kriminalbeamten, der Sie vor Ihrer Logentür erwarten wird, zur Polizeistation am Ende des Gebäudes. Auf diese Weise wird jeder Skandal vermieden.“

Ohne zu zögern, lieferte ihm die Dame ihren zweiten Solitär aus ... Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß sie auf der Polizeistation weder den Adjutanten noch den Kommissar antraf. Beide — Mitglieder einer internationalen Bande — wurden eine Woche später in Antwerpen gefaßt, dieses Mal dank der telegraphischen Information eines Diamantenhändlers, dem die Steine zum Kauf angeboten worden waren.

Noch einen Fall möchte ich erwähnen, obwohl er eigentlich nicht in die Kategorie der Juwelendiebstähle gehört, sondern einen Einbruch darstellt. Jedermann erinnert sich wohl an den Raub des berühmten rosa Condé-Diamanten aus dem Museum von Chantilly. Man kam den Tätern, zwei Elsässern, auf die Spur, als sie die kleinen Steine der Fassung einem Händler anboten; doch auch die Diebe erfuhren die Maßnahmen der Polizei rechtzeitig genug, um unter Zurücklassung des gesamten Gepäcks aus ihrem Hotel zu flüchten, dessen Wirtin, besorgt um ihr Geld, die Koffer öffnete und zwischen Kleidern und Wäsche einen großen rotbackigen Apfel fand. Und da Apfel von jeher eine Versuchung für Eva waren, schnitt sie ihn durch: unter der Haut, die an einer Stelle etwas eingequetscht war, befand sich der unschätzbare rosa Diamant.